

# ELTERNUMFRAGE

---

## Grosses Bedürfnis

Wir haben vom 22. Oktober bis am 12. November eine Elternumfrage in unseren 102 Mitgliederschulgemeinden durchgeführt. Es haben sich rund 480 Eltern zur Teilnahme angemeldet. Davon haben 271 Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Fragebogen effektiv ausgefüllt. Das entspricht in etwa 60%. Viele Eltern waren dankbar, sich zur aktuellen Situation in der Schule ihres Kindes äussern zu können und haben ihren Unmut frei geäussert. Die Befragung wurde anonym durchgeführt, ausgewertet von einem Befragungstool. Es können also keine Rückschlüsse auf die Antwortgeber gezogen werden. Es war gewährleistet, dass jeder Teilnehmende nur einmal seine Antwort abgeben konnte. Themen waren Hausaufgaben, Fremdsprachenkonzept, Integration in die Regelklasse, Entlastung Lehrpersonen, Lehrmittel und obligatorische Tagesschule.

## Thema 1 Hausaufgaben

### Stress zu Hause

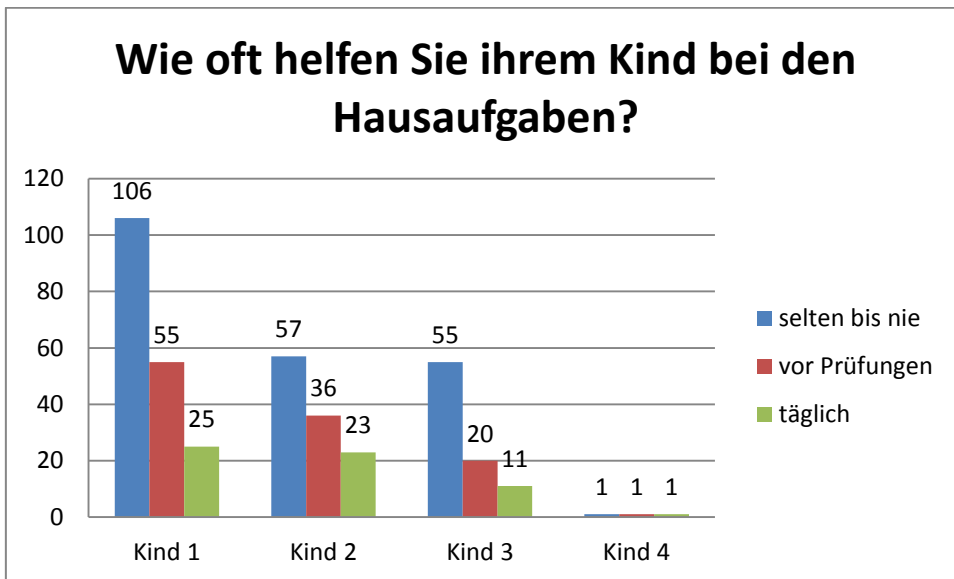
Lernen können Kinder nur bei guter Laune. Stehen sie unter Stress, wird ihr Lernen nicht gefördert, sondern blockiert. Statistisch hängen neun von zehn Auseinandersetzungen zwischen Eltern und Kindern direkt oder indirekt mit der Schule zusammen. Eltern wissen sehr gut, dass Bildung das einzige Gut ist, das ihren Kindern niemand nehmen kann. Das Abschlusszeugnis hat einen Tauschwert für das Leben. Wer also könnte es den Eltern verdenken, dass sie besorgt sind.

### Eltern als Hilfslehrer

Durch die Schule sollen Eltern ihre Kinder aufmerksam begleiten, aber nicht ihre Lehrer ersetzen. Für die Vermittlung des Schulstoffs sind sie ebenso wenig zuständig wie für die inhaltliche Erledigung der Hausaufgaben. Eltern sind nicht Hilfslehrer, gleichwohl: Bildung beginnt in der Familie. Die Grundlagen für den Schulerfolg werden zu Hause gelegt.

### 1a Wie oft helfen Sie Ihrem Kind bei den Hausaufgaben?

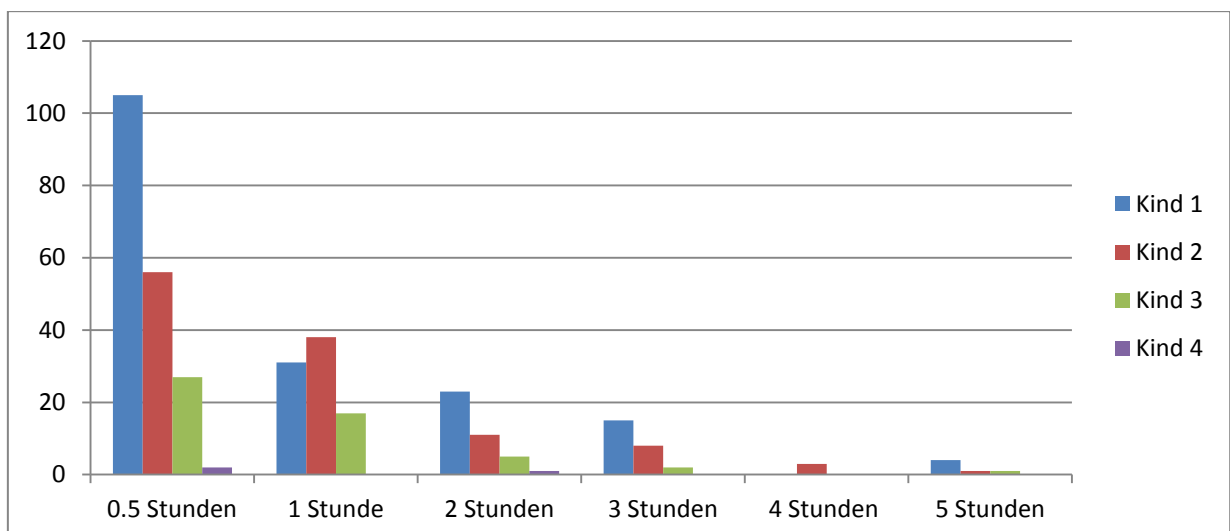
Die meisten befragten Eltern helfen ihrem Kind selten oder nie bei den Hausaufgaben (106). Vor Prüfungen ist es bei einem Kind jedoch jeder 5. der dem Kind hilft, bei mehreren Kindern pro Familie nimmt die Hilfe der Eltern aber kontinuierlich ab. Vielfach ist es aber so, dass die Eltern lediglich überwachen ob die die Hausaufgaben gemacht werden, oder nur helfen wenn es das Kind ausdrücklich wünscht



#### Bemerkungen von Teilnehmenden

Eltern haben vor allem bemängelt, dass bei den Hausaufgaben Unterstützung notwendig war, da in der Schule selten etwas erklärt wurde, oder dass die Kinder Hausaufgaben erhielten über einen Stoff den sie in der Schule noch gar nicht behandelt hatten.

#### 1b Wie viel Zeit pro Woche verwenden Sie für die Unterstützung ihres Kindes bei den Hausaufgaben?



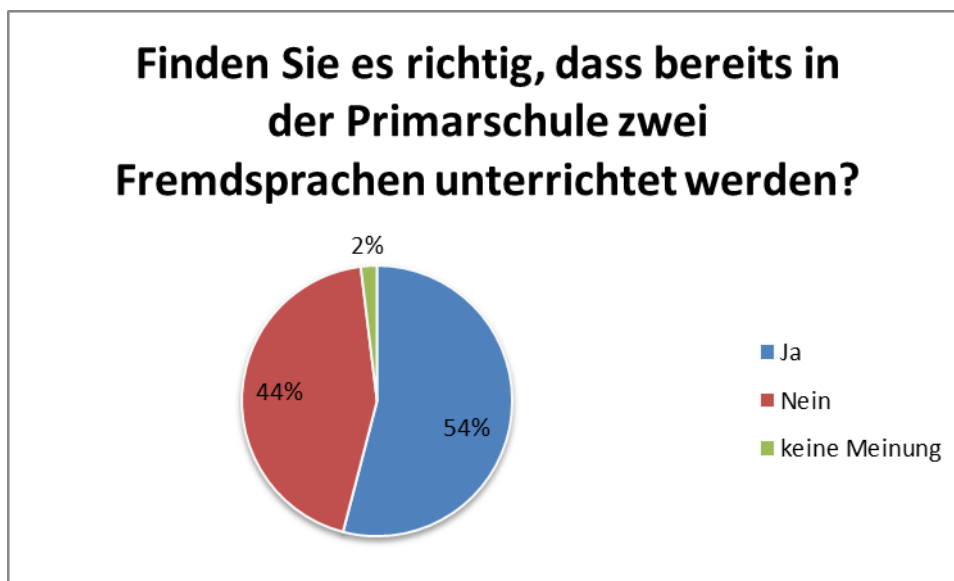
#### Bemerkungen von Teilnehmenden

Rund 40% der Eltern mit nur einem Kind wenden ca. eine halbe Stunde pro Woche für die Unterstützung des Kindes für die Hausaufgaben auf. Es gibt aber auch Eltern die zwischen 1 und 5 Stunden dafür aufwenden.

## Thema 2 Fremdsprachenkonzept

Heute werden bereits in der Primarschule zwei Fremdsprachen unterrichtet. Ab der 2. Klasse Englisch und ab der 5. Klasse Französisch. Der Lehrplan ist „sprachlastig“. Auch sind nicht alle Kinder sprachbegabt. Eine ständige Debatte besteht auch darüber, ob zuerst Englisch oder Französisch unterrichtet werden soll. Wir würden gerne von Ihnen erfahren, wie Sie das Sprachkonzept des Lehrplans einschätzen:

### 2a Finden Sie es richtig, dass bereits in der Primarschule zwei Fremdsprachen unterrichtet werden?



#### Bemerkungen von Teilnehmenden

Mit 54% liegen die Befürworter von zwei Fremdsprachen in der Primarschule mit 10% Unterschied an der Spitze. Die Meinungen der Eltern diesbezüglich gehen aber sehr weit auseinander. Viele sind der Meinung, dass bevor eine Fremdsprache erlernt werden soll, zuerst die Deutsche Sprache beherrscht werden muss. Einige plädieren dafür, dass wenn schon eine Fremdsprache dann soll es Englisch sein, weil diese vor allem im Berufsleben benötigt wird, hingegen Französisch nicht. Wenn schon 2 Fremdsprachen erlernt werden sollen, dann ist die Mehrheit dafür, dass Französisch ab der 2.Klasse und Englisch ab der 5. Klasse zu unterrichten ist. Es gibt aber auch Eltern die vertreten die Meinung, dass Fremdsprachen erst ab der Oberstufe im Schulprogramm auftauchen sollten. Relativ oft wurde auch gesagt, dass der Unterricht in der Primarschule viel zu sprachlastig sei, und vorallem nicht sprachbegabte Kinder und solche mit Migrationshintergrund mit 2 Fremdsprachen völlig überfordert seien.

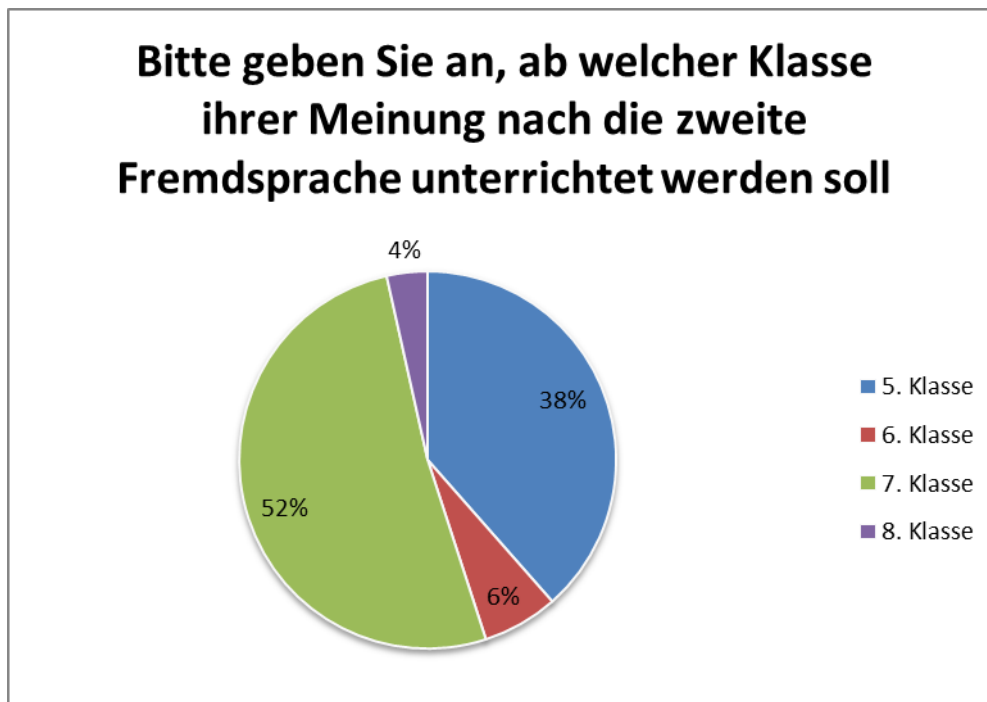
**2b Wenn Sie mit diesem Konzept nicht einverstanden sind, ab welcher Klasse soll die erste Fremdsprache unterrichtet werden?**



**Bemerkungen von Teilnehmenden**

Der grösste Anteil der Eltern befürwortet, dass die erste Fremdsprache so früh wie möglich unterrichtet wird, d.h., ab der 2. Klasse. Allgemein ist man der Meinung, dass Deutsch zuerst gefestigt sein muss bevor man eine Fremdsprache erlernt. Wie bereits bei der Frage 2 gehen auch hier die Meinungen weit auseinander in Bezug ab welcher Klasse eine Fremdsprache unterrichtet werden soll.

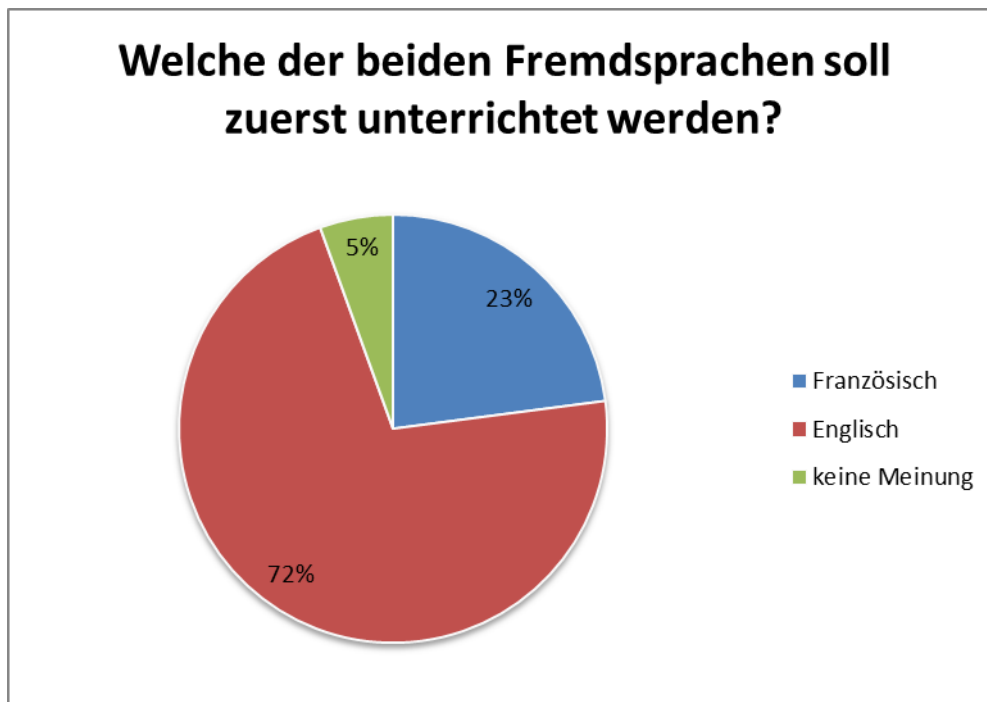
## 2c Ab welcher Klasse soll die zweite Fremdsprache unterrichtet werden?



### **Bemerkungen der Teilnehmenden**

Viele Eltern sind der Ansicht, dass eine Fremdsprache genügt und zwar Englisch. Auch hier sind die Eltern der Meinung, dass in erster Linie die Deutsche Sprache sitzen muss, bevor man eine Fremdsprache lernt. Es gibt sogar Eltern die denken, dass anstatt Französisch und Englisch Latein als Fremdsprache angeboten werden müsste.

## 2d Welche der beiden Fremdsprachen soll zuerst unterrichtet werden?



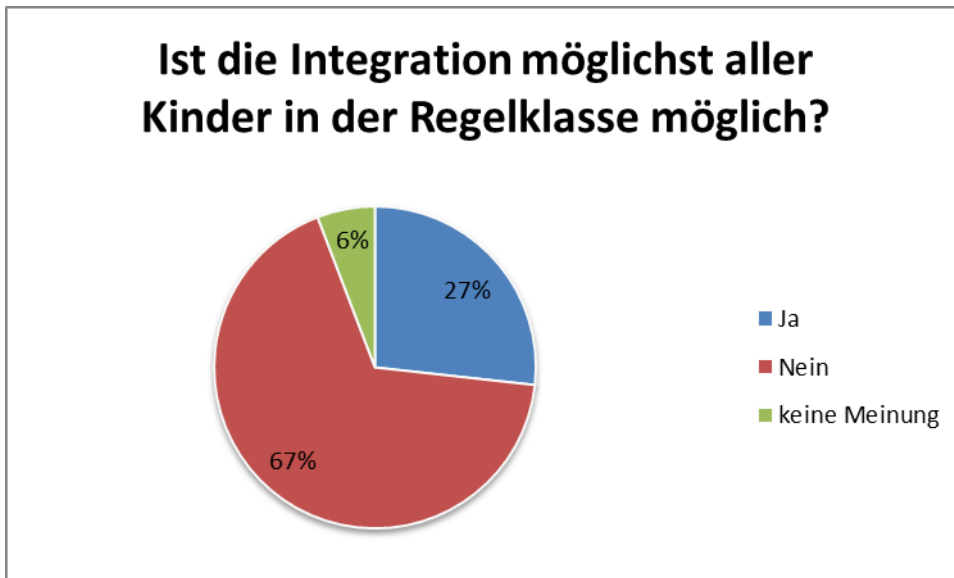
### Bemerkungen von Teilnehmenden

Eine grosse Mehrheit der Eltern, welche den Fragebogen ausgefüllt haben, sind der Auffassung, dass Englisch zuerst unterrichtet werden müsste. Vielfach wurde in dieser, wie auch in den anderen Fragen dem Englisch deshalb den Vorzug gegeben, weil die Kinder bereits durch die Musik sehr viel Englisch hören, und deshalb diese Sprache leichter erlernen. Die Eltern sind ebenfalls der Meinung, dass bezüglich der Fremdsprachen gesamtschweizerisch derselbe Stoff vermittelt werden sollte, damit bei einem Wechsel der Schule keine Lücken entstehen.

## Thema 3 Integration in die Regelklasse

Im Kanton Zürich ist die Integration von Kindern aus Sonderschulen in Regelklassen eine eher junge Entwicklung. Die Integration der Kinder mit besonderen Bedürfnissen in die Regelklassen stellt das Zürcher Schulsystem immer noch vor grosse Herausforderungen. Vor allem stark verhaltensauffällige Kinder stellen an Lehrpersonen und Schulkinder hohe Anforderungen. Der Ruf nach entlastenden Kleinklassen ertönt immer wieder. Eltern von Schulkindern, die keine besonderen Bedürfnisse haben sind besorgt, dass ihre Kinder im täglichen Unterricht nicht die nötige Beachtung erhalten weil die Lehrperson zu stark beschäftigt ist, sich um die Kinder mit einem grösseren Betreuungsaufwand zu kümmern und es gibt zu wenig entlastende Heilpädagogische Lehrkräfte. Gesetzliche Grundlagen sind das Behindertengleichstellungsgesetz und die Erklärung von Salamanca (Unesco 1994).

### 3a Sind sie der Ansicht, dass es möglich ist alle Kinder in der Regelklasse zu schulen?



#### **Bemerkungen Teilnehmende**

Grundsätzlich sind die befragten Mütter und Väter der Ansicht, dass Integration mit genügend Ressourcen möglich ist. Eine Integration muss aber sinnvoll, für alle Beteiligten tragbar und ein Gewinn sein. Von vielen Eltern wird die aktuelle Situation an den Schulen gegenteilig empfunden. Oft erwähnt wird, dass die Integration **aller** Kinder in die Regelklasse für alle Beteiligten eine Überforderung ist und unrealistische Erwartungen geweckt werden. Die meisten Eltern sind der Ansicht, dass es stark darauf ankommt, welche Kinder mit welchen speziellen Bedürfnissen integriert werden. Viele Eltern bemängeln, dass vor allem verhaltensauffällige Schulkinder den Unterricht stark stören. Tenor: Der grössere Anteil der Schülerinnen und Schüler in einer Klasse sind benachteiligt, wegen einer geringen Anzahl an Auffälligen. Viele Eltern wünschen sich Kleinklassen oder Förderklassen zurück, sogar Eltern integrierter Kinder sind der Ansicht, dass die Schule in einer Kleinklasse den Bedürfnissen des Kindes eher gerecht werden kann. Selber betroffene Erwachsene bezeichnen den Unterricht unter „Gleichgesinnten“ als Entlastung und die Behandlung in der Schule als „Sonderfall“ als Belastung und Überforderung.

### 3b Wie funktioniert die Integration der Schulkinder in die Regelklasse bei ihrem Kind?

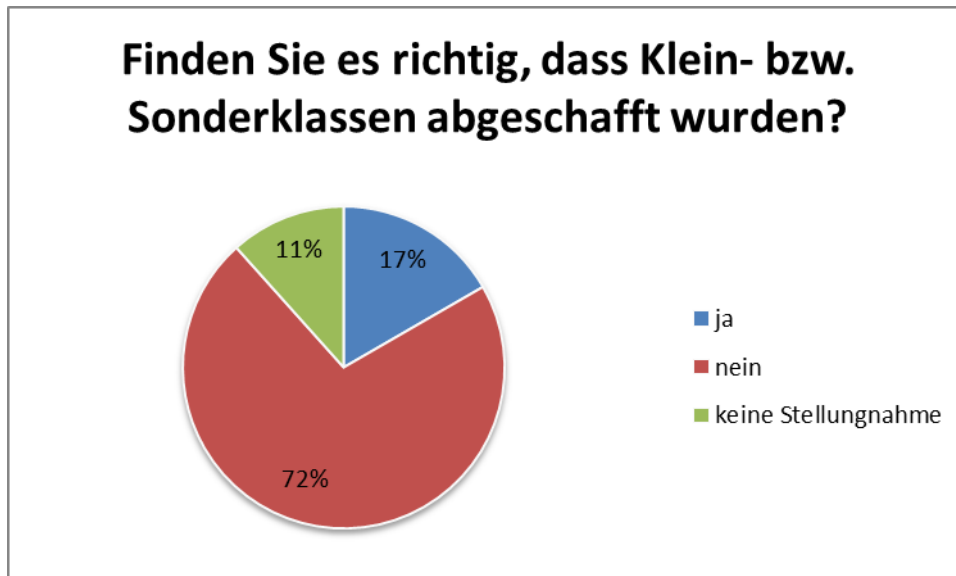


#### **Bemerkungen von Teilnehmenden**

Als häufigste Schwierigkeiten werden erwähnt, dass sich das eigene Kind weniger gut konzentrieren kann und die Lehrperson zu sehr mit den integrierten Kindern beschäftigt ist. Die Klassengrösse für die Integration in die Regelklassen wird als zu gross erachtet. Und obwohl man den Lehrpersonen eine hohe Belastungsfähigkeit attestiert, sprechen einige Eltern von der Überforderung der Lehrperson in der Klasse ihres Kindes. Es wird von der fehlenden Kooperation des zu integrierenden Kindes trotz grossem Betreuungsaufwand gesprochen. Einige Eltern bemängeln, dass gute Schülerinnen und Schüler dazu gedrängt werden Hilfslehrperson zu sein.



### 3c Finden Sie es richtig, dass Klein bzw. Sonderklassen abgeschafft wurden?



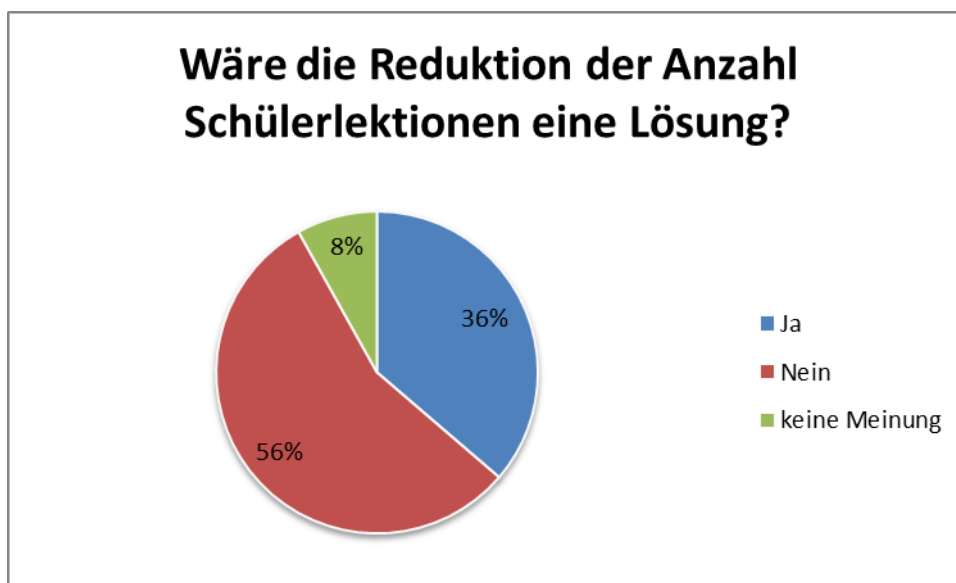
#### **Bemerkungen von Teilnehmenden**

Die Grundidee der Integration in die Regelklasse finden viele Eltern gut, erachten aber die Umsetzung als noch stark verbesserungswürdig. Die Möglichkeit eines Versuchs soll gegeben sein, aber nicht um jeden Preis. Wenn es nicht funktioniert, soll die Möglichkeit der Separation weiterhin vorhanden sein. Bemängelt wird vor allem, dass man mit der Integration aller Kinder in die Regelklassen nicht den Bedürfnissen von allen Kindern gerecht werden kann. Viele Eltern sind überzeugt, dass es für einige Kinder besser ist, dass sie in speziellen Klassen unterrichtet und gefördert werden. Das Niveau soll nicht nur dem schwächsten Kind der Klasse angepasst werden, sondern es sollen genug Ressourcen zur Verfügung stehen, damit auch Kinder ohne spezielle Bedürfnisse ihren Fähigkeiten entsprechend gefördert werden. Erwähnt wird auch, dass die Chancengleichheit darunter leidet weil gut situierte Eltern ihren Kindern dieser Situation ausweichen können und ihre Kinder in Privatschulen unterrichten lassen. Viele Eltern haben diese Möglichkeit nicht, sie sind darauf angewiesen, dass das angewendete System in der Volksschule gut funktioniert. Einige Eltern halten die Abschaffung der Klein- und Sonderklassen für eine versteckte Sparmassnahme der Politik.

## Thema 4 Belastung der Lehrpersonen

Die Ansprüche und Erwartungen an die Schule sind enorm gestiegen. Mit der Integration sehr schwieriger Schüler in die Regelklassen und der generellen Forderung nach individualisiertem Lernen sind vor allem die Klassenlehrpersonen gefordert. Diese stehen heute meist so unter Druck, dass es schwierig ist, genug Klassenlehrpersonen mit einem vollen Unterrichtspensum zu finden. Als deutliches Alarmzeichen für die angespannte Situation muss die viel zu kurze Verweildauer der Lehrpersonen von durchschnittlich knapp fünf Jahren im Schuldienst gesehen werden. Nachdem eine Reduktion der wöchentlichen Lektionenzahl einmal mehr abgelehnt wurde und keine Abstriche bei den neu übernommenen Aufgaben in Sicht sind, braucht es dringend andere Entlastungsmassnahmen. In der Initiative für kleinere Klassen sieht die EVP des Kantons Zürich einen Weg zur Entlastung der Lehrpersonen.

### 4a Wäre die Reduktion der Anzahl Schülerlektionen eine Lösung

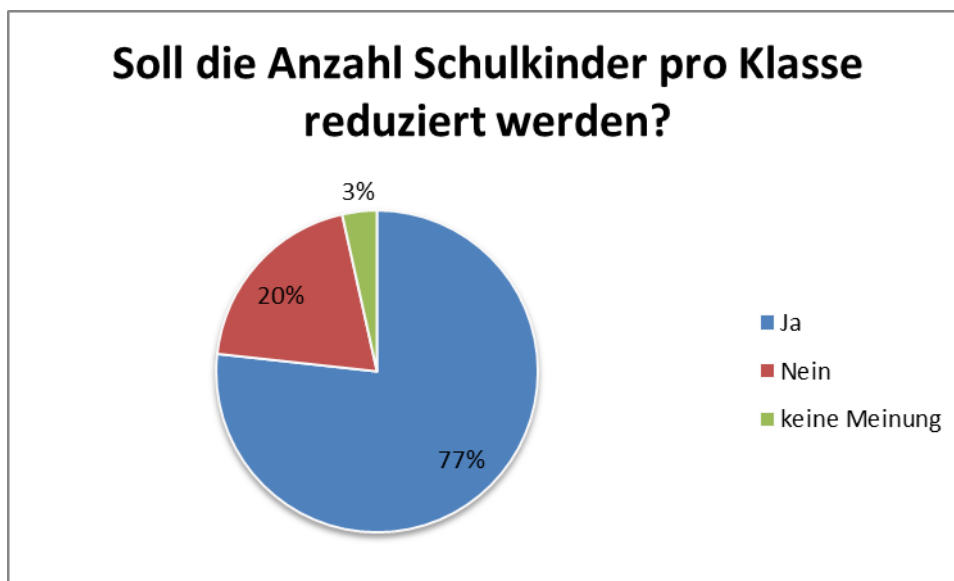


#### Bemerkungen von Teilnehmenden

Grundsätzlich attestieren die befragten Mütter und Väter den Lehrpersonen eine hohe Belastungsfähigkeit. Sie sind aber auch der Ansicht, dass die Schule für die Schulkinder da ist und die Überlastung der Lehrpersonen nicht auf dem Rücken der Kinder ausgetragen werden soll. Einige Eltern sehen die Verbesserung der Belastungssituation der Lehrperson darin, dass die Lehrperson wieder mehr als Respektsperson wahrgenommen werden muss. Viele Befragte sehen die Entlastung der Lehrerinnen und Lehrer in der Entlastung der administrativen Aufgaben, der Verkleinerung der Klassen und der Konzentration des Schulstoffes auf das Wesentliche.

Vor allem auch der hohe Koordinationsaufwand bei mehreren Lehrpersonen, die an einer Klasse unterrichten sehen Eltern als Herausforderung, die viel Ressourcen in Anspruch nimmt. Viele Eltern verweisen auf ihre Antworten, dass sie befürworten würden, wenn Klein- und Förderklassen wieder eingeführt werden.

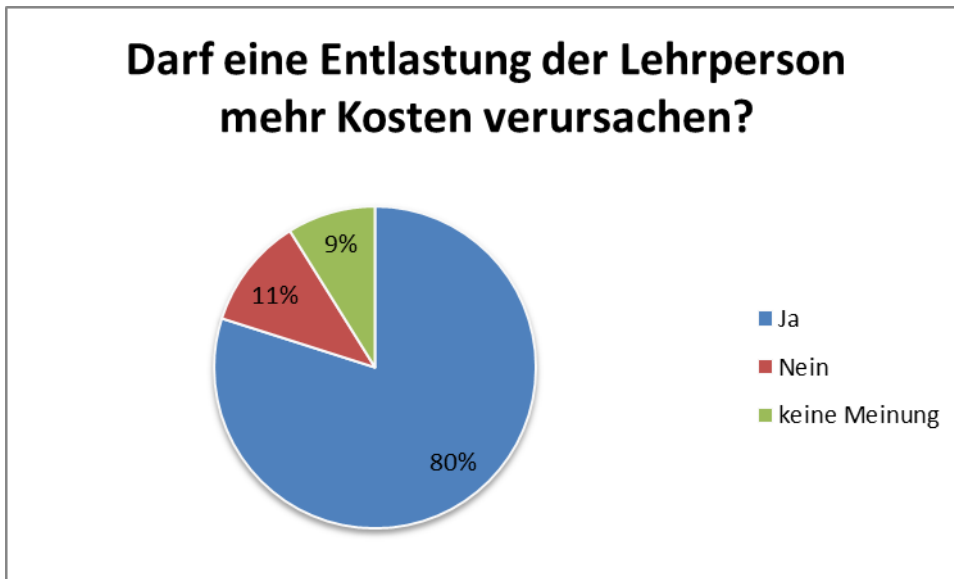
#### 4b Soll die Anzahl der Schulkinder pro Klasse reduziert werden?



#### **Bemerkungen von Teilnehmenden**

Hier äussern sich die befragten Eltern sehr eindeutig mit einem klaren Ja zur Reduktion der Anzahl Schulkinder pro Klasse. Sie sind der Ansicht, dass mit dieser Massnahme der Überlastung der Lehrperson am besten begegnet werden könnte. Gegner dieser Massnahme befürchten, dass der vorhandene Schulraum knapp werden könnte. Andere Massnahmen zur Entlastung sehen Eltern in Klassenassistenten, einer Art Göttisystem für Schulkinder mit besonderen Bedürfnissen oder Problemen. Auch bei dieser Frage wird erneut auf die Wiedereinführung der Klein- und Förderklassen in besonderen Fällen hingewiesen.

#### 4c Darf eine Entlastung der Lehrperson mehr Kosten verursachen?

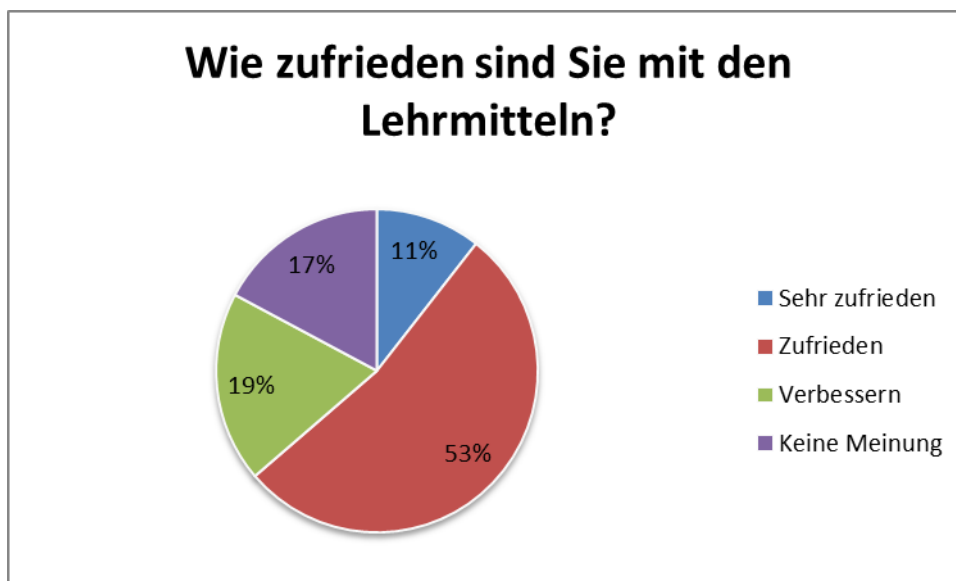


#### **Bemerkungen von Teilnehmenden**

Die befragten Eltern sind sich ganz klar bewusst, dass eine Entlastung von Lehrpersonen nicht kostenneutral zu haben ist. Sie sind der Ansicht, dass die Bildung unserer Kinder etwas wert ist und Einsparungen besser bei anderen Ausgaben vorgenommen werden sollen. Einige Eltern appellieren da ganz klar an die Politiker dieses Geld zu sprechen. Gegner dieser Massnahme sehen die Entlastung eher in einer Effizienzsteigerung, der Vereinfachung der Unterrichtsformen oder der Reduktion der administrativen Aufgaben. Erneut wird auf die Möglichkeit der Verkleinerung der Klassen und die Wiedereinführung von Klein- und Förderklassen hingewiesen.

## Thema 5 Qualität Lehrmittel

Die Lehrmittelpolitik des Kantons Zürich wird angepasst. Zu zwei Vernehmlassungen durfte die KEO im letzten halben Jahr Stellung nehmen: zur Lehrmittelverordnung und zum Gesetz des Lehrmittelverlags. Mit der im Lehrplan 21 verankerten Kompetenzorientierung und der damit verbundenen Bereitstellung von Lehrmitteln kommen grosse Herausforderungen auf den Züricher Lehrmittelverlag zu. Immer wieder hört man davon, dass Lehrmittel nicht gerne eingesetzt werden oder sogar Fehler aufweisen.



### Bemerkungen von Teilnehmenden

Grundsätzlich gehen die befragten Eltern davon aus, dass die Lehrmittel fehlerfrei im Schulzimmer ankommen. Die Qualität der Lehrmittel erachten Mütter und Väter als sehr wichtig, noch mehr gewichten sie aber die Lernbeziehung zwischen Lehrperson und Kind.

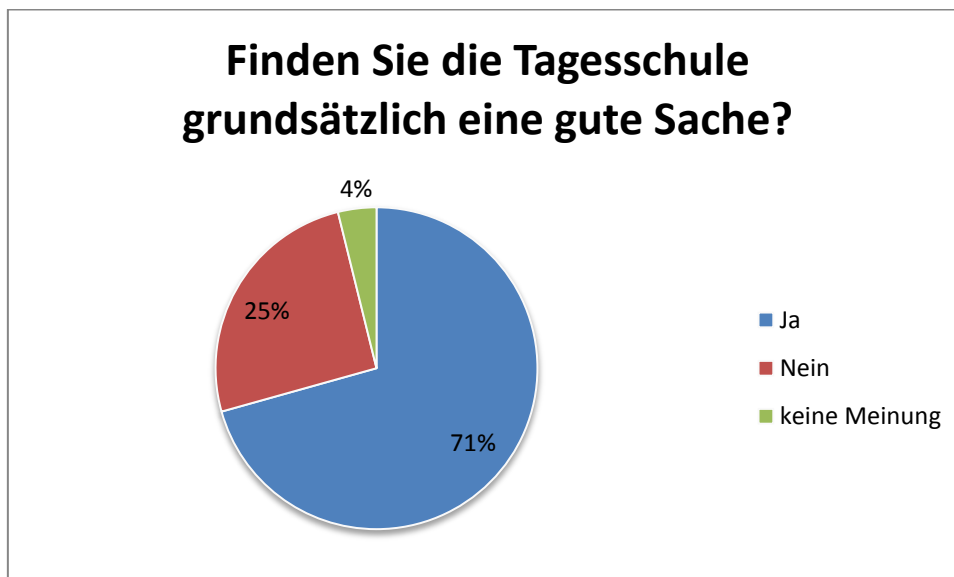
Vor allem die Lehrmittel für Mathematik und Deutsch in der Primarschule entsprechen nicht den elterlichen Vorstellungen. Die vielen Fotokopien sind für viele Eltern inakzeptabel, es wird von einer Zettelwirtschaft gesprochen. Das Lehrmittel für Englisch in der Mittelstufe halten kritische Eltern inhaltlich für ungeeignet. Druckfehler im Mathematik Lehrmittel der Sekundarschule müsste in der nächsten Ausgabe verbessert werden.

Bemängelt wurde ausserdem, dass die Lehrmittel nicht rechtzeitig zum Schulanfang bereit stehen oder Lehrmittel zu wenig stufenübergreifend aufgebaut sind. Einige Eltern sind der Ansicht, dass im Englischunterricht weniger auf die Rechtschreibung geachtet wird als im Französischunterricht. Grosse Befürchtungen haben Eltern bezüglich dem Inhalt der Lehrmittel für den Lehrplan 21.

## Thema 6 Tagesschule

Eine Umfrage des Zürcher Lehrerverbandes ZLV ergab, dass eine Mehrheit der 1000 befragten Lehrpersonen dem Modell Tagesschule positiv gegenüber steht. In immer mehr Familien wird das Nachtessen als gemeinsame Mahlzeit wichtiger. Der Rhythmus der Gesellschaft ist vor allem in den Städten eher auf eine kurze Mittagszeit ausgerichtet. Die Stadt Zürich will sogar ein Modell der obligatorischen Tagesschule prüfen. Ein Dispens wäre dann nicht möglich. Demgegenüber stehen Familien, in denen sich ein Elternteil bewusst für die Kinderbetreuung entschieden hat und deshalb nicht ausser Haus berufstätig ist. Diese Familien finden es wichtig, dass die Kinder zur Mittagszeit zuhause betreut werden. Ein Obligatorium wäre nicht in ihrem Sinn.

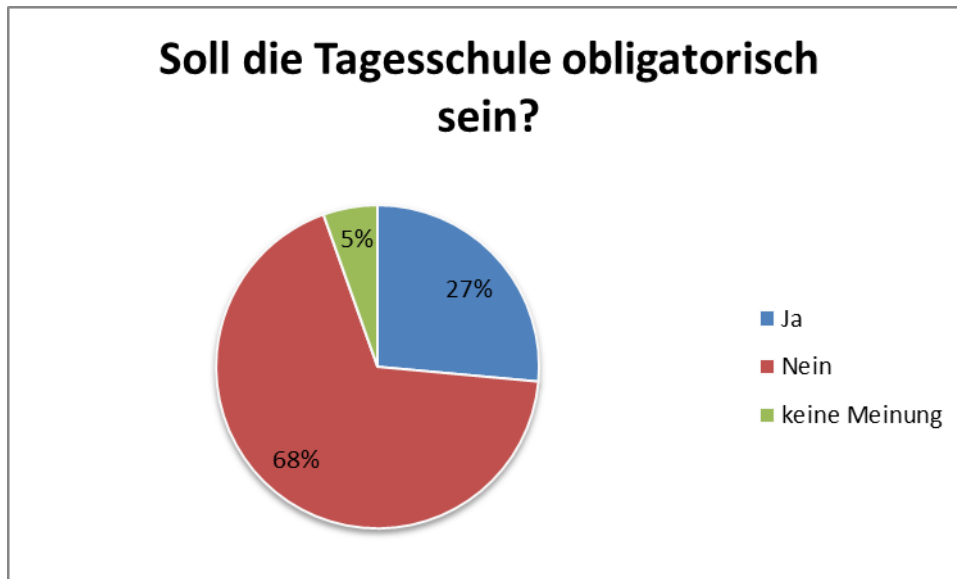
### 6a Finden Sie die Tagesschule grundsätzlich eine gute Sache?



#### Bemerkungen von Teilnehmenden

Ein grosser Teil der befragten Eltern finden, dass die Tagesschule eine gute Sache ist, wenn Eltern berufstätig sind. Wenn schon Tagesschule, dann wünschen sich Eltern eine qualitativ gute Betreuung und gutes gesundes Essen. Die Kinder sollen dann auch ihre Hausaufgaben erledigen können oder Freifächer wie z. B. Musikunterricht oder einen Schreibkurs besuchen können.

## 6b Soll die Tagesschule obligatorisch sein?



### **Bemerkungen von Teilnehmenden**

Eltern wollen ganz klar keine obligatorische Tagesschule. Sie wollen selber entscheiden können, welches das beste Modell für ihr Kind und ihre Familie ist. Viele Eltern wollen über Mittag die Sorgen und Nöte ihrer Kinder abfangen können. Sie sind der Ansicht, dass ihre Kinder über Mittag Ruhe brauchen und eine Möglichkeit haben müssen, sich zurückziehen zu können. Einige Eltern machen sich sorgen um die Lehrpersonen, die bei einer obligatorischen Tagesschule keine richtige Mittagspause mehr hätten.